

Vorwort

Dieses Buch beruht auf meiner Doktorarbeit, die ich im Herbst 2022 an der Philipps-Universität Marburg eingereicht und im Februar 2023 erfolgreich verteidigt habe. Für die Drucklegung habe ich Kürzungen vorgenommen.

Dazu, dass die Arbeit mittlerweile die vorliegende Form angenommen hat, haben verschiedene Menschen beigetragen, von denen ich in den unterschiedlichen Phasen zwischen der Idee zum Promotionsprojekts und dessen Abschluss maßgeblich unterstützt worden bin – durch von Wertschätzung getragene fachliche Expertise, Know-How und den hilfreichen Blick von außen sowie durch Begeisterung für mein Thema, das sie dann an den Tag legten, wenn meine eigene Faszination sich zwischen Berufs- und Carearbeit versteckt hatte. In den Jahren, in denen diese Studie entstanden ist, fielen mehrere persönliche Herausforderungen und Veränderungen, die zumindest mittelbar auf meine Arbeitssituation Einfluss nahmen – hier habe ich immer wieder stärkenden persönlichen Beistand erfahren.

Dafür, dass aus der Idee nach Studium und Vikariat ‚so etwas wie eine lange Hausarbeit‘ zu schreiben (so meine Anleiter*innen im Gemeindepraktikum während des Theologiestudiums) die Aufnahme meines Promotionsprojektes wurde, möchte ich meiner Betreuerin Uta Pohl-Patalong danken, die mir Mut machte diese Möglichkeit ernsthaft zu erwägen. Meinem Kollegen aus dem Vikariat Dirk Wagner danke ich für überbrachte Grüße, die mich diese Option wieder aufgreifen ließen. Und meiner Tochter Saila danke ich dafür, dass ihre besondere Geschichte, die mit einer ungeplanten Elternzeit einherging, mir zum genau passenden Zeitpunkt den gedanklichen Raum öffnete, die Promotionsidee konkreter ins Auge zu fassen.

Der Evangelischen Kirche Kurhessen-Waldeck verdanke ich die Möglichkeit nach dem Vikariat drei Jahre am Hans-von-Soden-Institut in Marburg unter komfortablen Bedingungen das Projekt voranzutreiben. In dieser Zeit boten die fachübergreifenden Gespräche mit den Kolleg*innen in Marburg und die Treffen mit der praktisch-theologischen Sozietät in Kiel wertvollen und wertschätzenden Austausch, fruchtbare Anregungen und gute Gelegenheiten aus den eigenen Bücherstapeln und Grübeleien hervorzukommen. Einige der Kolleg*innen haben die Arbeit von Anfang an begleitet – dafür, dass sie sich immer wieder die Zusammenfassung des Forschungsvorhabens angehört haben und sich über viele Schritte, die letztlich zu diesem Buch geführt haben, mit mir gefreut haben und halfen diese weiter zu profilieren (und manche auch erst einmal nicht zu gehen) danke ich herzlich. Auch auf die Gefahr hin jemanden zu vergessen seien namentlich genannt: Theo Adam, Christina Bickel, Saskia Eisenhardt, Sebastian Hasler, Kristina Imwalle, Antonia Lüdtke, Luisa Karge, Anne Polster.

Besonders danken möchte ich meinen beiden ‚Doktormüttern‘ Uta Pohl-Patalong und Ulrike Wagner-Rau für die kluge, zugewandte, klare Begleitung – mit so viel Rückbindung und so viel Freiheit, wie ich sie in jeder Arbeitsphase nötig hatte. Uta Pohl-Patalong verdanke ich darüber hinaus die Gelegenheit und den Anspruch meine Arbeit in der Trinationalen Sozietät Basel – Kiel – Groningen zu präsentieren, und die Gelegenheit an zwei Workshops mit Claudia Schulz teilzunehmen, wo ich u. a. eine gute Antwort auf meine Frage erhielt: ‚Woran merke ich, wann es in der empirischen Arbeit Zeit ist den Schreibtisch zu verlassen und ins Feld zu gehen?‘ Den Mitgliedern der Trinationalen Sozietät und Claudia Schulz danke ich sehr für das hilfreiche Feedback.

Meinen Interviewpartner*innen, deren zugesicherte Anonymisierung ich nicht gerade hier aufheben sollte, danke ich für die Bereitschaft sich auf die doch sehr persönlichen Gespräche einzulassen, und dafür, dass ich diese im Anschluss in kleinste Einheiten zerlegen und damit arbeiten durfte.

Einer Reihe von Menschen verdanke ich neue Impulse durch ihren unvoreingenommenen Blick auf Interviewsequenzen. Für USA-Erfahrung und Wassermelone danke ich besonders Julia Neuenhagen.

Für etliche Fernleihen und Verlängerungen danke ich den Mitarbeiter*innen der (mittlerweile geschlossenen) Landeskirchlichen Bibliothek Kassel.

Für zwei fruchtbare, unersetzliche Arbeitsphasen in der Coronapandemie danke ich Amrit und Markus Susoff, die mir während ihres Urlaubs und ihres Umzugs für etliche Tage ihre Wohnung überließen.

Fürs aufmerksame Korrekturlesen von Teilen der Arbeit bzw. der gesamten Arbeit danke ich Christina Bickel, Tovja Heymann und Amrit Susoff.

Ich bin sehr froh darüber, dass eine Sache in den letzten Jahren trotz vieler Gedanken, die um diese nun zum Buch gewordene Arbeit kreisten, nie ganz aus dem Blick geraten ist: Damit Gedanken glücken und sich als schlüssig erweisen, brauche ich das Vertrauen, dass es über das Bemühen um eine wissenschaftliche Qualifikationsarbeiten hinaus und über das Brennen für ein Forschungsprojekt hinaus noch ganz andere Dinge gibt, die zählen. Dafür danke ich Saila, Toivo und Tovja, meiner Familie und meinen Freund*innen.

Bad Vilbel, November 2023

Maraike Heymann